

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **27 (1940)**

Heft 1: **Erziehung und Schule in der Kriegszeit II**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

weisen, der in der Ansicht besteht, soziale Errungenschaften seien in ruhigen Zeiten eine willkommene Zugabe, in Zeiten der Not jedoch entbehrlich. Vielmehr ist es besonders dann wichtig, das soziale Empfinden nicht zu verletzen, wenn es hart auf hart geht. Dabei ist allerdings nicht einmal die Grösse des verlangten Opfers entscheidend, sondern die Art, wie es gefordert wird. Der Einzelne ist zum Tragen grosser Lasten bereit, wenn er die zwingenden Gründe kennt, oder auch dort mit Vertrauen folgen kann, wo er die Zusammenhänge nicht zu übersehen vermag. Es gilt in diesem Zusammenhang sich des Leitsatzes zu erinnern, dem Albert Thomas sein Lebenswerk unterstellt hat: „Wer den Frieden will, der arbeite für die Gerechtigkeit.“ Der Kampf um wirtschaftliche und soziale Gerechtigkeit ist entscheidend für die Erhaltung und Stärkung des einheitlichen Sinnes und des geschlossenen Handelns eines Volkes. Es ist vor allem die Zusammengehörigkeit durch die Tat zu beweisen. In dieser Richtung bedeutet die Label-Bewegung der Sozialen Käuferliga ein wirksames Hilfsmittel. Sie will die Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Käufer fördern und zur Ueberbrückung wirklicher oder bloss vermeintlicher Gegensätze beitragen. Wer das Label-Zeichen beachtet, ist sicher, dass er keine Zustände

fördert, die unserer schweizerischen Gesinnung unwürdig sind.

Label-Sekretariat SKL, Bern.

Eine Milchwoche in der Schule

Unter diesem Titel gibt der Schweizerische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen (Landesvorstand in Bern, Kirchbühlweg 22) eben eine kleine *Stoffsammlung* und unterrichtsmethodische Anleitung zur Belehrung der Jugend über die Milch heraus. Die Milch bildet gerade heute einen wichtigen Faktor für die Ernährung und körperliche Ertüchtigung der Jugend im engern und weiteren Sinne des Wortes. Sie hat auch volkswirtschaftlich eine überragende Bedeutung. Ueber 200,000 Erwerbstätige sind mit der Gewinnung, mit der Verarbeitung und mit dem Verkauf von Milch und Milchprodukten beschäftigt. Die neue kleine Schrift ist verfasst von Lehrer *Adolf Eberli* in Kreuzlingen, der vor kurzem für besonders wertvolle Schularbeiten mit einem Preise der „Schweizer Woche“ bedacht worden ist. Der Name des Verfassers bietet Gewähr für reichen Inhalt und wertvolle Gestaltung der kleinen Anleitung. Sie sei allen Erziehungs- und Schulbeflissenen zur Benützung bestens empfohlen. Um baldige kostenlose Zustellung wendet man sich an den Herausgeber.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Uri. Zum Lehrerjubiläum in Flüelen. Es war am 15. April 1915. Ein Frühlingstag von bezaubernder Schönheit war von den Zinnen unserer ewigen Berge ins Tal gestiegen. Im tiefsten Frieden erschien die Welt. Und doch war es so ganz anders, so schlecht um diesen Frieden bestellt. Der erste Weltkrieg war entbrannt und hatte schon zu Legionen die Blüte der Völker vernichtet. Als Eiland des Friedens stand unser Vaterland inmitten dieses wildwogenden Kampfes zur Hilfe bereit für Deutsch und Welsch.

An jenem Frühlingstag betrat zum ersten Male, hochgemut und tatenfroh der junge Magister *Josef Müller* seine Wirkungsstätte, der er nun 25 Jahre lang bei Sonnenschein und Sturm, in trüben wie in lichten Tagen die Treue hielt. Mag es da verwundern, wenn Rat und Volk von Flüelen, die Jugend, die in 25 Jahren ins Mannesalter reifte, samt dem Jungvolk, das der Lehrerjubilär zur Zeit betreut, sich zu einer kleinen Jubelfeier einten, die einem Manne galt, dessen 25jährige Wirksamkeit auf dem Gebiete des Schulwesens schlechthin und seiner Wirkungsstätte im besondern mit markanten Zügen in den Annalen aufgezeichnet sind? Ausgestattet mit einer Lehrbegabung, die weit über das Durchschnittsmass hinausreicht, erfüllt von dem Verantwortungsbewusstsein seines ed-

len Berufes, junge Menschen zu bilden und ihnen den Weg ins Leben zu weisen, hatte der Jubilar stets Erfolge zu verzeichnen, die sowohl ihm und seiner Schule als der Gemeinde Flüelen zur Ehre gereichen. Die ganze Erzieherarbeit von Kollege Müller aber ruht auf seiner fundamentalen Einstellung zu den letzten und höchsten Werten im Leben des Menschen. Höher als blendende Leistungen gelten für ihn die ethischen und religiösen Forderungen eines wahren Erziehers, die da sind: Erziehung zur Treue gegen Heimat und Kirche, Verbundensein fürs Leben mit Dem, aus dessen Schöpferhand wir alle hervorgegangen. Eine Erzieherstätigkeit, die nicht auf den granitnen Quadern christlicher Weltanschauung aufgebaut ist, die nicht in Jesus von Nazareth und seiner Lehre von der ewigen Bestimmung des Menschen zur Glückseligkeit verankert ist, dem Alpha und Omega jeder wahrhaft erfolgverheissenden erzieherischen Betreuung, ist tönendes Erz, ist bestenfalls Diesseitserfolg. Erziehung der Jugend zu ebenso guten Staatsbürgern wie Christen der Tat, die im Leben standhalten, ist der unverrückbare Kernsatz in Kollege Müllers Erziehungsmethode.

Von der Tätigkeit des Jubilaren ausserhalb seines Schulbereichs wäre viel, erstaunlich viel und soviel Gutes zu vermelden. Es muss in aller Kürze geschehen,

denn nie könnte es der Geehrte dem Schreibenden verzeihen (obgleich er sonst von gütiger, verzeihender Art ist), wenn er von allem berichten wollte, was er gerne sagen möchte. Vor allem lag Kollege Müller je und je die Förderung des Erziehungswesens unseres Kantons am Herzen. Von seinen Leistungen als Präsident des kant. Lehrervereins und Mitglied der Lehrmittelkommission zeugen an die 35 Konferenzen und ungezählte Sitzungen, die ein ungewöhnliches Mass von selbstloser Hingabe erheischten. Und heute steht Kollege Müller als Zentralaktuar des Schweiz. kath. Lehrervereins mit an leitender Stelle. — Seit einer Reihe von Jahren sehen wir den Jubilaren im Dienste des Krankenkassenwesens, wo er sowohl als Präsident des Verbandes der ernerischen Krankenkassen, wie als Schriftleiter der Konkordia-Zeitung und als Aktuar des Schweiz. Verbandes genannter Krankenkasse das volle Vertrauen geniesst. Als Mann der Feder erkennt man Kollege Müller auch in den stets gern gelesenen Leitartikeln des „Uerner Wochenblattes“. Die Christlichsozialen aber schätzen und verehren in ihm ihren tatkräftigen Präsidenten. Und vor drei Jahren wurde Kollege Müller erstmals als eidg. Experte zu den Rekrutenprüfungen beordert.

Kehren wir zurück in den engern Wirkungskreis des Jubilaren und melden wir noch kurz, wie er seiner Gemeinde auch ausserhalb der Schule diente. Mehr wie einmal erzählte der Organist und Chordirigent von Flüelen im Freundeskreise, in welchen Aengsten er „damals, ganz zuerst am Anfang“ schwebte, als er mit dem Antritt der neuen Lehrstelle auch die Funktionen eines Organisten zu übernehmen hatte. Heute gestaltet er das kirchenmusikalische Leben in Flüelen mit souveräner Hand. — Die Sorge um die vorschulpflichtige Jugend liess Kollege Müller keine Mühe scheuen, Mittel und Wege zur Schaffung und Erhaltung einer Kleinkinderschule zu finden; das wissen ihm und der Kommission so viele Mütter zu danken. Zur Hebung des geistigen und religiösen Lebens und zur Förderung charitativer Werke, gründete er im Verein mit seinem ehemaligen hochverehrten Lehrer, dem H. H. Prälaten Pfarrer Züger, das Kartell der kath. Vereine in Flüelen, das heute noch seine segensreiche Tätigkeit entfaltet.

Als rüstiger Vierziger, in ungebrochener Kraft, steht Kollege Müller in seinem reichen Arbeitsfeld. Eine stille, sorgende Frau von seltener Gemütsiefe ist seine Lebensgefährtin geworden. Inmitten einer Schar blühender Kinder schreiten die beiden in nimmermüder Arbeit durch sonnenreiche wie durch sorgenvolle Tage.

Das verdienstvolle Wirken Jos. Müllers in Schule und Kirche hat nun eine hohe Ehrung erfahren, indem S. H. Papst Pius XII. dem Jubilaren das goldene Verdienstkreuz von Leo XIII. „*Pro ecclesia et*

pontifice“ samt Urkunde und päpstlichem Segen überreichen liess.

Wir entbieten die herzlichsten Glückwünsche. Wie bis anhin, so auch für alle Zukunft gelte: *Treue um Treue!* L.

(Diesem Glückwunsche für unsern hochgeschätzten Zentralaktuar schliesst sich die Schriftleitung der „Schweizer Schule“ mit der ganzen Leserschaft dankbar an und freut sich ebenso herzlich über die verdiente Ehrung. Red.)

Solothurn. (Korr.) Die Gewerbeschule Olten gibt soeben ihren Jahresbericht über das Schuljahr 1939/40 heraus. Diese grosse Berufsschule wurde zusammen von 781 Schülern und Schülerinnen besucht, die sich auf 29 Gemeinden verteilen, und zwar auf Olten 586, Trimbach 46, Schönenwerd 34, Fülenbach 17, Hägendorf 13, Wangen 10 usw. Die einzelnen Abteilungen zählten am 1. März 1940 Schüler wie folgt: Maschinenbau 259, Metallgewerbe 66, Baugewerbe 101, Ausrüstungsgewerbe 87, Lebensmittelgewerbe 62, Frauengewerbe 98. Zusammen sind 46 Berufsarten der einzelnen Schüler zu verzeichnen. Am stärksten vertreten sind Maschinenschlosser mit 137, Mechaniker aller Art mit 95, Schreiner mit 42, Bauschlosser mit 30, Metzger mit 33 Schülern usw. Bei den Töchtern zählen die Schneiderinnen 117, die Modistinnen 11 Schülerinnen usw.

Von allen 781 Schülern haben zusammen 87 die oberste Klasse der Primarschule nicht erreicht, 248 haben sie erreicht, 103 haben ein Jahr die Bezirksschule besucht und 343 haben 2—4 Jahre Bezirksschule durchlaufen. Begründete Absenzen sind 5578, unbegründete 737 zu verzeichnen, zusammen 6315 (letztes Schuljahr 5653). Im ganzen wurden 9930 Stunden erteilt, im Vorjahr 10,301.

Der Unterricht wurde von 4 Hauptlehrern (von nun an werden es 5 sein), 23 Fachlehrern und 12 Lehrern im Nebenamt (Geschäftskunde) erteilt. Der Bericht orientiert eingehend über das Schulleben, über die Aufrechterhaltung des Schulbetriebes zu Beginn und während der Mobilisation, über den Wechsel im Lehrkörper, über Fachkurse usw.

Auffallend gross war der Rückgang der Schülerzahl im Kleingewerbe; bei den Coiffeuren 10, den Schneiderinnen 10 und bei verschiedenen Berufen 19 Schüler. Doch verzeichnete man 39 mehr im Maschinenbau, was eine typische Erscheinung ist. — Nach Neujahr wurden viele Schüler, die in der Rekrutenschule oder im Aktivdienst standen, zur Vorbereitung auf die Lehrabschlussprüfung beurlaubt. Das Verständnis und Entgegenkommen der Heeresleitung wird lobend erwähnt. Vielfach ist leider eine vollwertige Ausbildung nicht mehr möglich, weshalb nach dem Kriege praktische Weiterbildungskurse grosse Arbeit zu bewältigen haben werden.